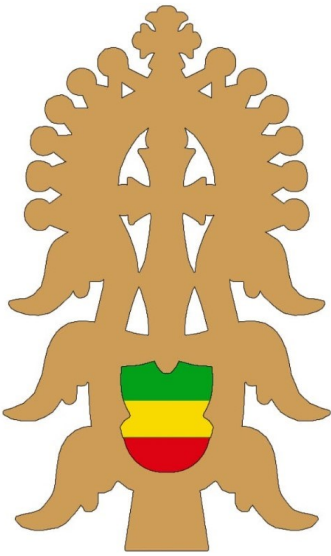




የኢትዮጵያ ኦርቶዶክስ ተዋሕዶ ቤተ ክርስቲያን ሃይማኖትና ሥርዓት

The Ethiopian Orthodox Tewahedo Church Faith and Order

The 2nd Sunday of Zemene Tsom (*The Season of Lent*)

Liturgical Readings:

Thes. 4:1– 13; 1 Pet 1: 13-end; Acts 10: 7 - 30

Psalm 96:5-6;

Mat. 6:16-25

The Anaphora of Saint Epiphanius

Heiligkeit

„Denn alle Götter der Völker sind Götzen; der HERR aber hat den Himmel gemacht. Ehre und Majestät sind vor ihm, Stärke und Schönheit in seinem Heiligtum.“ „Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler ... Niemand kann zwei Herren dienen; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“

Geliebte in Christus,

Gnade und Friede seien mit euch von unserem Herrn Jesus Christus. Heute lädt uns die Heilige Schrift ein, über zwei tiefgründige Wahrheiten nachzusinnen: über die unvergleichliche Majestät unseres Gottes und über die Ausrichtung des menschlichen Herzens in Anbetung, Fasten und Hingabe.

Der Psalmist verkündet mit unerschütterlicher Gewissheit: „Denn alle Götter der Völker sind Götzen; der HERR aber hat den Himmel gemacht.“ Alles Geschaffene, jede Macht, die der Mensch an die Stelle des Allmächtigen setzt, ist nichts als ein Götze. Ob aus Holz und Stein geschnitzt oder aus menschlichem Begehren geformt – diese Götter können nicht erschaffen, nicht erhalten und nicht retten. Allein der Herr, der Schöpfer des Himmels, besitzt wahre Autorität, Macht und Herrlichkeit.

Denkt an das Zeugnis unserer Väter im Alten Bund. Auf dem Berg Karmel trat Elija den Propheten des Baal entgegen. Trotz ihres Geschreis, ihrer Rituale und ihrer leidenschaftlichen Darbietungen blieb ihr Gott stumm. Der lebendige Gott allein antwortete mit Feuer vom Himmel und offenbarte unwiderlegbar, dass „der HERR den Himmel gemacht hat“ (1 Könige 18,20–40). Ehre und Majestät waren vor ihm offenbar; Stärke und Schönheit wohnten in seinem Heiligtum. Darin erkennen wir eindrücklich, dass der Herr nicht nur erhaben ist, sondern in seiner Heiligkeit auch gegenwärtig und nahe.

Im Neuen Testament wird diese Majestät vollkommen in der Person unseres Herrn Jesus Christus offenbart. Er, das fleischgewordene Wort, trägt die ganze Schöpfung und erniedrigte sich doch, um in unsere Welt einzutreten. Wie der heilige Paulus bezeugt: „Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare“ (Kolosser 1,16). Wahre Ehre und Majestät sind untrennbar mit Heiligkeit und Gerechtigkeit verbunden. Stärke und Schönheit finden sich nicht in menschlichem Kunstgriff oder weltlichem Glanz, sondern im Heiligtum Gottes – in seiner Kirche, in seinem Tempel und in den Herzen derer, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Aus äthiopisch-orthodoxer Sicht legt unsere heilige Liturgie Zeugnis für diese Wirklichkeit ab. Unsere Tabots, Kreuze und heiligen Gefäße verweisen auf die unsichtbare Majestät Gottes. Sie sind nicht Selbstzweck, sondern lenken unser Herz zur Quelle allen Seins. Die Schönheit und die Kraft, die wir im Heiligtum schauen, spiegeln die göttliche Gegenwart wider und erinnern uns daran, dass allein der Herr unserer Anbetung würdig ist.

Unser Herr führt diese Lehre in Matthäus 6 fort, indem er das innere Leben und die Ausrichtung des Herzens anspricht: „Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler ... Niemand kann zwei Herren dienen; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ Fasten, Gebet und Almosen sollen nicht als Zeichen äußerer Frömmigkeit zur Schau gestellt, sondern im Verborgenen geübt werden; denn der Vater, der im Verborgenen sieht, wird offen vergelten. Im Alten Testament erkennen wir die Gefahr des geteilten Herzens: Israel wandte sich beim goldenen Kalb von Gott ab und einem Götzen zu (Exodus 32). Daniel jedoch blieb standhaft in Babylon und verweigerte die Speise des Königs, um dem einen wahren Gott zu dienen (Daniel 1). Nicht der äußere Schein, sondern die Lauterkeit des Herzens findet Wohlgefallen bei Gott.

Der heilige Paulus bekräftigt diesen Ruf zur himmlischen Ausrichtung: „Richtet euren Sinn auf das, was droben ist, nicht auf das Irdische“ (Kolosser 3,2). Die Schätze des Herzens sollen im Himmel gesammelt werden, nicht vergraben in weltlichem Reichtum, Stolz oder vergänglichem Ehrgeiz. Unsere geistlichen Übungen – Fasten, Gebet, Almosen – sind Werkzeuge zur Einübung der Heiligkeit, nicht Mittel zur Selbstdarstellung menschlicher Größe.

Geliebte Gläubige, lasst uns heute unsere Herzen prüfen. Welche Götzen, sichtbar oder unsichtbar, haben wir vor den Schöpfer von Himmel und Erde gestellt? Fasten wir, um Menschen zu gefallen, oder um Gott nahe zu kommen? Dienen wir den Begierden dieser Welt oder dem, der allein die Schlüssel des Himmels in Händen hält? In den verborgenen Kammern unserer Seele, wo Gott allein sieht, werden die Schätze des Himmels gesammelt, und dort trägt unsere Hingabe ewige Frucht.

Wenn wir an den Fasten der Kirche teilnehmen, in den Nachtwachen des Gebets stehen und unser Leben als heilige Opfer darbringen, lasst uns daran denken: Unser Herr ist nicht der Mammon, sondern der Herr der Herrlichkeit. Mögen unsere Herzen ungeteilt sein, unsere Hingabe aufrichtig und unsere Schätze ewig. Der Herr, der den Himmel gemacht hat, wohne durch seinen Heiligen Geist in unseren Herzen. Seine Ehre, Majestät, Stärke und Schönheit mögen uns verwandeln, damit wir ihm mit ungeteiltem Herzen und in Eintracht dienen, bis zu dem Tag, an dem wir ihn von Angesicht zu Angesicht schauen im himmlischen Reich.

Amen.